

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

N. 216.

Mittwoch den 1. November.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Schonung der schwachen Schultern und direkte Reichsteuern.

Bei den letzten Reichstagswahlen ist in tausenden von Wählerversammlungen die Zustimmung zu der Militärvorlage an die Voraussetzung geknüpft worden, daß die Kosten derselben nicht den ärmeren Volksschichten, die namentlich in dieser Zeit wirtschaftlichen Niedergang ohnehin schwer in Mitleidenschaft gezogen sind, aufzulegen werden dürften. Inwiefern diese seitens der Candidaten gegebenen Zusicherungen auf die Wahl derselben von entscheidendem Einfluß gewesen sind, läßt sich im Einzelnen schwer nachweisen; es ist aber zweifellos, daß die Vorstellung, es werde möglich sein, bei der Beschlußfassung über die Kostendeckungsfrage die Schwachen zu schonen, die Bedenken, welche der Annahme der Vorlage entgegenstanden, erheblich abgeschwächt haben. Eine allgemein gültige Formel für die Deckung der Ausgaben ließ sich natürlich während der Wahlbewegung nicht feststellen; im Allgemeinen kann man nur sagen, daß vielfach die Ansicht vorherrschte, das Problem werde sich am leichtesten lösen lassen, wenn man sich entschliesse, von Reichswegen Zuschläge zu den höheren Einkommen zu erheben. Der Vorschlag war an sich schon in hohem Grade charakteristisch, wenn man bedenkt, daß in Preußen eben erst eine Reform der Einkommensteuer erfolgt ist, welche auf dem Wege der Steuererklärung zu einer erheblichen Verstärkung der Einköpfung geführt hat und daß obendrein im Landtage eine neue direkte Steuer, die Vermögenssteuer zur Einführung gelangt ist, ohne daß sich in den davon betroffenen Kreisen ein bemerkenswerther Widerspruch erhoben hätte. Man kann, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, darin einen Rückschlag gegen die in den letzten Jahrzehnten übliche Bevorzugung der indirekten Besteuerung erkennen. Die bösen Erfahrungen, welche das Reich mit der hohen Belastung unentbehrlicher Nahrungsmittel gemacht hat, und die eine der Landwirtschaft sicherlich nicht feindliche Regierung, wie die gegenwärtige, zu einer Herabsetzung der Getreidezölle veranlaßt haben, fallen in dieser Hinsicht nicht am wenigsten ins Gewicht. Eine Regierung, die den Muth großer Entschlüsse hätte, würde keinen Augenblick zögern, geknüpft auf diese Stimmung in der Nation, den Gedanken der Einführung einer Reichseinkommensteuer sich anzueignen und, sei es mit dieser, sei es mit einem auf dieses Programm hin neugebildeten Reichstage zur Durchführung zu bringen. Die Verwirrung, die im Reichstage und außerhalb desselben herrscht, ist ja nicht zu wenigstens eine Folge der bedauerlichen Thatsache, daß die Regierung fast auf allen Gebieten — das militärische natürlich ausgenommen — auf die ihr zukommende führende Rolle verzichtet. Daß die Einführung direkter Reichsteuern im Bundesrat auf Widerstand stießen würde, unterliegt keinem Zweifel. Der bayerische Finanzminister hat sich ja selbst bei der gegenwärtigen Sachlage beiläufig öffentlich zu erklären, daß er einer Reichseinkommensteuer „niemals“ zustimmen würde. Aber Minister v. Riebel hat ja mit der gleichen Bestimmtheit sich als Gegner des Tabakmonopols bekant; was ihm im Jahre 1882 nicht abgehen hat, der damaligen Monopolvorlage des Fürsten Bismarck auch die Unterdrückung Bayerns zu gehören. Wenn der Reichstag die opponierenden Landesregierungen vor die Wahl stellte, die Kosten der Militärvorlage entweder durch Militärzulagen, d. h. durch Landessteuern oder durch eine direkte Reichsteuer zu decken, so würde das Bild sich bald ändern. Und

weshalb sollte dieser Weg ungangbar sein? Es ist in der Wahlagitacion vielfach darauf hingewiesen worden, es sei möglich, die Kosten des Gesetzes allein durch Heranziehung der Einkommen über 10 000 Mark zu decken und man hat berechnet, daß dazu eine Einkommensteuer von 2/3 Prozent ausreichen würde. In der bevorstehenden Session wird dieser Vorschlag eingehend erörtert werden und da wirb sich auch herausstellen, ob der bayerische Finanzminister sich nicht etwas zu weit vorgewagt hat, als er im Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung einen beratigen Vorschlag für „eine fürchterliche Dummheit“ erklärte, weil es geradezu unmöglich wäre, ohne direkte Constatation von Vermögen 55 Millionen nur von denjenigen aufbringen zu lassen, die ein Jahres Einkommen von über 10 000 Mt. haben! Der Vorschlag ist — trotz des Herrn Riebel — nicht nur ausführbar; er entspricht auch in hervorragender Weise den Forderungen der Gerechtigkeit, indem Ausgaben für eine Sache, die allen Klassen der Bevölkerung in gleicher Weise Schutz und Sicherheit gewährt, nicht von diesem oder jenem einzelnen Stande, also nicht von den Tabakindustriellen oder den Weinproduzenten getragen, sondern daß sie überwälzt wird auf die wohlhabenderen Klassen nach Maßgabe ihres Vermögens. Seit den Reichstagswahlen und im Zusammenhang mit den neuen Steuerprojecten hat sich die Sachlage noch verschlimmert. Man kann dahingestellt sein lassen, ob die Erhebung von Reichsteuern von Wein oder Tabakfabrikanten technisch durchführbar ist ohne Gefährdung des Ertrags — alle bisherigen Versuche in dieser Richtung sind gescheitert — aber indirecte Steuern, die die schwächeren Schultern erheblich stärker belasten als die starken und die überdies zehntausende von Arbeitern außer Verdienst setzen und vorzugsweise die Hausindustrie und die kleineren Gewerbetreibenden schädigen und auf Kosten der großen vermögen, wären ein Hohn auf die feinerliche Gerechtigkeit. Ein Regierungsblatt hat neulich gemeint, so lange noch Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs verhältnismäßig stärker mit Abgaben belegt seien, als der Tabak, könne die geplante Steuer nicht als ein ungerechter Eingriff in das Erwerbseleben bezeichnet werden. Die Sache liegt gerade umgekehrt. So lange Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs mit schweren Abgaben belastet sind und damit die unbemittelten Klassen zu steuerlichen Leistungen — sei es an den Staat, sei es an die Großgrundbesitzer — gezwungen werden, ist es ungerecht, gleichzeitig auch noch mehr oder weniger unentbehrliche Genussmittel mit hohen Abgaben zu belasten. Der Gedanke einer Reichseinkommensteuer hat gerade deshalb in den weissen Kreisen der Nation einen geradezu überraschenden Anklang gefunden, weil die Steuerpolitik der letzten Jahrzehnte, die die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern um hunderte von Millionen erhöhte, die Ueberzeugung verbreitet hat, daß jeder Versuch, Nahrungs- und Genussmittel noch mehr durch Steuern heranzuziehen, von vorn herein zurückgewiesen werden müsse.

Politische Ueberstcht.

Der Sturz des Cabinets Taaffe ist nach den neuesten Nachrichten über die österreichische Kabinettskrise wohl als befelegt zu betrachten. — Graf Taaffe, der seit 19 Jahren sein Amt mit großer Zähigkeit behauptet hat, sah sich diesmal einem unangenehmen Widerstand namentlich der Konserativen gegenüber. Mit der Hals über Kopf ohne vorherige Föhlung mit den Parteiführern eingebrachten Wahlreformvorlage hat es Graf Taaffe mit dem bis dahin Getreuen seiner Anhänger, dem Grafen Hohenwart, vollkommen verschüttet, und es ist für die veränderte Situation bezeichnend, daß gerade der konservative Führer jetzt an der Spitze der Opposition steht. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Hohenwart, in welchem derselbe erklärt, die Auflösung des Hauses sei nutzlos, weil das neue Haus dieselbe Physiognomie zeigen

und die Regierung auch dort keine Majorität finden würde. Graf Hohenwart hält die Bildung eines Coalitionkabinetts für möglich, in welchem alle großen Parteien des Hauses vertreten wären. Die neue Regierung müsse die bedeutamen schwebenden Vorlagen erledigen, für den materiellen Nothstand Abhilfe schaffen und eine neue Wahlreformvorlage ausarbeiten, welche das Wahlrecht zu Gunsten der Arbeiter erweitere; sie müsse das Haus auffordern, die Beratung aller sonstigen Wahlreformantträge zu verlagern, bis die neue Regierungsvorlage fertiggestellt wäre. Es werde sich bald zeigen, ob ein dauerndes gemeinsames Wirken einer solchen Coalitionregierung möglich sein werde, oder ob dieselbe nur einen Uebergang bilde. Der Hauptgrund für die Eöderung des Zusammenstanzes zwischen dem Cabinet Taaffe und den großen Parteien läge in der Einbringung der Wahlreformvorlage ohne vorhergegangene Föhlung mit den Parteien. Seine persönlichen Beziehungen zu dem Ministerpräsidenten Taaffe seien dieselben wie früher, aber angehts der schwierigen Lage habe er (Hohenwart) selbst Taaffe als das einzige Mittel gerathen, zu demissioniren und die Bildung eines Coalitionkabinetts zu ermöglichen. — Bis Montag Abend sind noch keinerlei offizielle Nachrichten darüber eingetroffen, ob Taaffe bereits endgültig demissionirt hat. Der Kaiser empfing am Montag nach 12 Uhr den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Schumedy, sowie die Deputirten der drei großen Clubs Graf Hohenwart, von Jaworski und Dr. Plener, jeden in besonderer Audienz. Am Dienstag Abend reist der Kaiser wieder nach Pest, wird aber mit der Kaiserin am 8. November nach Wien zurückkehren.

Präsident Carnot ist in der Nacht zum Sonntag aus Toulon wieder in Paris eingetroffen. Kurz vor seiner Abreise entbehielt er sich mit dem russischen Botschafter und dem Admiral Wellane über das Telegramm des Kaisers von Rußland, auf welches übrigens Carnot sofort geantwortet hat. In seinem Erweiterungstelegramm heißt es u. a.: „Der herrliche und spontane Empfang der Ihren tapferen Seeleuten überall in Frankreich zu Theil wird, ist ein wiederholter glänzender Beweis für die aufrichtigen Sympathien, welche unsere beiden Länder vereinen, und kennzeichnet gleichzeitig den tiefgewurzeltten Glauben an den wohlthätigen Einfluß, den das Zusammenhalten der beiden großen Nationen auszubilden vermag, welche der Sache des Friedens ergeben sind. — Von dem russischen Minister des Auswärtigen, v. Siers, ist dem Botschafter v. Mohrenheim ein Telegramm zugegangen, in dem der Kaiser von Rußland den Botschafter beauftragt, der Dolmetsch seines Dankes zu sein bei allen Regierungsbehörden und bei den Vertretern aller Gesellschaftsklassen, die sich an dem Empfang des russischen Geschwaders in Frankreich theilhaftig haben. Ministerpräsident Dupuy hat dieses ihm vom russischen Botschafter überfandte Telegramm allen Präseten in Frankreich mitgetheilt. — Präsident Carnot empfing Sonntag Nachmittag den Besuch des Großfürsten Vladimir und erwiderte denselben alsbald.

Der am Sonnabend stattgehabte Zusammenstoß der Spanier mit den Arabern entpuppte sich bei näherer Betrachtung immer mehr als eine empfindliche Schlappe der ersteren. Zunächst versuchten die offiziellen Berichte die Sache zu vertuschen. Die erste Meldung lautete dahin, daß der Militär-Gouverneur von Melilla, als er mit einigen Abtheilungen Soldaten einen von der Operationsbasis entfernten Ort besetzen wollte, eine leichte Schlappe erlitt und sich beim Einbruch der Nacht vor der überlegenen Macht der Arabien zurückziehen mußte. Gleich darauf kam aber die Grobpost nach Madrid, daß bei dem Kampfe der Gouverneur von Melilla, General Margallo, geödtet worden ist. Allerdings wurden die Arabien schließlich zurückgeschlagen, doch mußten die Verluste der Spanier recht bedeutend gewesen sein. Nach Angabe der Madrider

Blätter sollen bei Messina auf spanischer Seite 70 Soldaten gefallen und 122 verwundet sein. — In Paris sind Mitglieder eingegangen, wonach man annimmt, daß General Margallo, der ohne höheren Befehl vorgegangen ist, den Tod im Kampfe gesucht habe. Der General erhielt einen Schuß durch den Hals, einen anderen durch die Wade und einen dritten durch die Schenkel. Sein Adjutant, Prinz Ferdinand von Bourbon, Neffe des ehemaligen Königs von Neapel, ist verschunden; es ist noch nicht festgestellt, ob er verwundet worden oder in Gefangenschaft geraten ist. Ein Oberst und 10 Offiziere sind verwundet worden. — Paris scheint einer neuen Krise entgegenzugehen. Unter der Bevölkerung löst große Erregung herrschen. Die Demission des Kabinetts wäre, wie Reuters Bureau meldet, sicher.

Deutschland.

Berlin, 31. October. Der Kaiser hörte Montag Vormittag die Vorträge des Staatssecretärs des Marineamts und des Chefs des Marinekabinetts. Später begab er sich mit dem Herzog von Koburg nach Potsdam zum Besuch des Herzogin von Koburg und entsprach am Abend mit seinem Gaste einer Einladung des Leib-Gardehusareregiments zur Tafel. — Demnach gedachte der Herzog nach England abzureisen. — Zu Ehren des Herzogs von Koburg-Gotha fand Sonntag Abend im Neuen Palais eine große Festschmaus statt, an der außer dem Kaiserpaar, den Prinzen Friedrich Leopold und Joachim Albrecht, dem Erbprinzen von Koburg-Gotha und dem Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin noch die preussischen Minister theilnahmen. Bei der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl seines Gastes, worauf dieser mit einem Hoch auf das Kaiserpaar und dem Dank für die gute Aufnahme erwiderte. — Sonntag Nachmittag hatte der Herzog in Berlin den Mitgliedern der königlichen Familie Besuche abgestattet und auch dem Reichsfanzler einen längeren Besuch gemacht.

— (König Albert von Sachsen) hat einen öffentlichen Dank für die zu seinem Jubiläum veranstalteten Antheilskundgebungen ausgesprochen, der im „Dresd. Journal“ veröffentlicht wird.

— (Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen) ist zum Commandeur der 22. Division in Kassel ernannt worden. Derselbe traf am Sonntag in Berlin ein und begab sich sofort nach Potsdam ins Neue Palais, um den Kaiser und den Herzog von Sachsen-Koburg zu begrüßen.

— (Das preussische Staatsministerium) trat am Montag zu einer Sitzung zusammen.

— (Bei dem Reichsfanzler) fand am Sonntag Abend zu Ehren des Reichsfanzlers Grafen Posadowsky und des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf ein Diner statt, an dem auch die übrigen preussischen Minister sowie die Staatssecretäre Alverding und v. Stephan theil nahmen. — Der Kaiser hat dem Reichsfanzler am Sonntagabend ein nach dem Bilde von Frau Parlagay gemaltes Porträt, das ihn in Halbfigur in der Uniform seines Regiments der Garde zu Corps darstellt, vom Maler Reintz ausgeführt, zur Auszeichnung des Dreikaiserthums im Reichsfanzlerpalast überfandt.

— (Im Reichshausaltariat für 1893/94) wird unter den Einnahmen der Ueberschuss des Jahres 1892/93 in Höhe von 1100000 Mark eingestellt werden. Bei der vorjährigen Etatsberatung war auf ein Defizit von 6 Millionen Mark gerechnet. Dasselbe ist indessen durch die nachträgliche Erhöhung der Materialbeiträge zur Deckung der Mehrkosten des Materialienbedarfs der Heeresverwaltung ausgeglichen worden. Die Erhöhung der Materialbeiträge fand für die Einzelstaaten ihre Deckung in den Mehrnahmen, welche den Einzelstaaten gegen den Staat aus den Zöllen und Verbrauchssteuern des Reichs zufließen.

— (Einberufung des Reichstags.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlichte eine kaiserliche Verordnung vom 28. October, durch welche der Reichstag zum Donnerstag den 16. November berufen wird. Durch den früheren Zusammenritt soll dem Reichstage ermöglicht werden, den Handelsverträgen mit Rumänien, Serbien und Spanien vor Ablauf des Jahres seine Genehmigung zu erteilen, so daß die neuen Verträge aus 1. Januar 1894 in Kraft gesetzt werden können.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) Unter dem Vorhitz des Landraths Dr. v. Zander fand am 27. v. M. in Reuleich eine Versammlung der Vorstände des Vereins der Konservativen und des Bundes der Landwirthe des Kreises Marienburg statt, in der Herr Pfarrer Krause u. a. erklärte: „Sollte sich im Reichstage eine Mehrheit für die Handelsverträge finden, so werde das preussische Abgeordnetenhaus durch eine Resolution auf das preussische Ministerium wirken, daß die Vertreter Preußens im Bundesthag nicht dafür stimmen dürften.“ Die Befassung des deutschen Reichs scheint weder

dem Herrn Landrath noch dem Herrn Pfarrer bekannt zu sein. Nach Art. 11 ist zum Abschluß eines Handelsvertrags die Zustimmung des Bundesthags erforderlich. Erst wenn diese und der Abschluß des Vertrags erfolgt ist, wird derselbe dem Reichstage vorgelegt, dessen Genehmigung zur Gültigkeit des Vertrags erforderlich ist. Hat der Reichstag diese Genehmigung erteilt, so ist der Vertrag gültig. Was das Abgeordnetenhaus nachher beschließt oder nicht beschließt, ist völlig gleichgültig. Inwiefern verdienen die wohlwollenden Absichten von Landrath und Pfarrer, der Reichspolitik einen Knäuel zwischen die Beine zu werfen, volle Anerkennung.

— (Der neue Kriegsminister) hat der „Post“ zufolge die Vorarbeiten zur Reform des Militärstrafprozesses wieder aufgenommen. Er soll der Deffinitivität und Mündlichkeit des Verfahrens nicht abgeneigt sein.

— (Vom Bund der Landwirthe.) Nach dem Vorgehen des Reichstagsabg. Deconomierath Müller-Schneffeln (Hann. 17) hat nun auch der Reichstagsabg. Schulz-Lupig seinen Austritt aus dem „Bunde der Landwirthe“ erklärt. Herr Schulz motivirt diesen Schritt damit, daß er Willens sei, „jeglicher demagogischer Richtung, komme sie, woher sie wolle, energisch entgegenzutreten und zu den kraftvollen monarchischen Institutionen des Vaterlandes in Preußen zurückzukehren, welche uns die Zukunft verbürgen.“ Der Vorstand des Bundes habe seines Erachtens den Weg einer erspriesslichen Thätigkeit völlig verlassen. Als Stein des Anstoßes bezeichnet Herr Schulz den Wingenheimers Artikel „Schafft Klarheit“, den der Vorstand einen in das Schwarze treffenden Spieß genannt habe und eine „Warnung“ betitelt. Schulz-Lupig, welche gegen den Reichsfanzler und den landwirthschaftlichen Minister gerichtet sei und die nicht allein die Landwirtschaft, sondern weit darüber hinaus das Vaterland auf das Allerletzte schädige. Unverkündet ist nur, daß Abgeordnete, die auf dem Standpunkt des Herrn Müller und Schulz-Lupig stehen, sich zu dem Eintritt in den Bund der Landwirthe bezug nehmen können; denn die Erklärung in dem Statut, daß die wirthschaftliche Vereinigung die Interessen nicht nur der Landwirtschaft, d. h. der Agrarier, sondern auch diejenigen der Industrie und des Handwerks vertreten werde, ziele erstlich von Anfang an auf eine Freileistung schwächerer Elemente. Freilich scheinen die Herren Cannericus u. Gen., die die Formel erfunden haben, sich bis heute über die Inhaltlosigkeit derselben noch nicht klar geworden zu sein.

— (Der Spielerprozess in Hannover) wirt immer größere Schlaglichter auf die Spielereidenschaft der Offiziere, welche in dem Prozeß als Zeugen erscheinen. Es sind diesmal nicht hiesige Offiziere, sondern auch ältere Offiziere bis zum Generalmajor v. Aninger hinauf, die vor Gericht erscheinen. Ein Premierlieutenant Graf von Sierdorff vom 2. Garderegiment in Berlin kommt mit dem Angeklagten Seemann nicht zum ersten Mal in Verbindung. Er hat den bestimmten Eindruck von Schleppern und Falschspielern. Gleichwohl erzieht er sich dem Spiel wie einem Verhängnis und erklärt vor Gericht: „Ich sagte mir, es ist gleichgültig, ob ich nach Monaco gehe oder zu Samuel Seemann.“ Was aber soll man sagen zu den Vorgängen, welche an das Zeugnis des Lieutenants v. Pleßsen vom 17. Dragonerregiment in Ludwigslust anknüpfen. Dieser Lieutenant befindet sich schon ohnehin in Geldverlegenheit. Auf die Einladung Abers, der in Ludwigslust erscheint und ihm am selbigen Abend in Hamburg einen „reichen Mann“ als Spieler nachweisen will, dinit er gut in Ludwigslust und fährt dann in sehr anmüthiger Stimmung nach Hamburg. Er hat hiesig 400 Mk. baares Geld bei sich und alsbald 30000 Mk. verloren. Er spielt die ganze Nacht hindurch, erklärt aber, daß ihm die Sache schon verhängnis voll vorgekommen, als er 19000 Mk. verloren hatte. Natürlich kann er nicht bezahlen, lehnt es auch ab, einen Schuldschein zu unterschreiben, erklärt aber, es sei selbstverständlich unter anständigen Menschen, Spielschulden zu berichtigen. Nun aber kommt der zweite Akt. Auf Anrathen seines Kameraden v. Schierhädts löst er den Abers nach Ludwigslust in seine Wohnung. Dort sind Lieutenant v. Schierhädts und ein Redacteur Folger aus Berlin im Schlafzimmer verhaftet. Die drei Personen bringen es zu Wege, daß Abers schriftlich erklärt, auf die Forderung von 19000 Mk. wie überhaupt alle Forderungen, die er an Offiziere der deutschen Armee habe, Verzicht zu leisten. Aus der Verhandlung gewinnt man den Eindruck, daß die drei Personen eine starke Nothigung auf Abers ausgeübt haben, wobei Folger als ein politischer Polizist dargelegt zu sein scheint. Genua in allen Einzelheiten sind die hierbei vorgenommenen Szenen nicht klargestellt, da der Präsident dem Zeugen behaupte, daß er nicht genöthigt sei, gegen sich selbst auszusagen. Es ist in der That schwer, zwischen solchen

Zeugen und den Angeklagten in Bezug auf Sittenzustände noch einen Unterschied zu machen.

— (Aus der Erzdiözese Bosen-Gnesen.) Nach Art. 14 des kirchlichen Statuts vom 21. Mai 1884 wird der Vorhitz im Vorhitz der katholischen Kirchengemeinden (der Anweisung ausgenommen) dem ordnungsmäßig bestellten Pfarrgeistlichen übertragen. Für die Erzdiözese Gnesen und die Diözese Kalua wurde die Regelung des Vorhitzes durch königliche Verordnung vorbehalten. Diese Bestimmung entspricht der damals herrschenden Antipolpolitik. Nachdem inzwischen durch das Gesetz vom 31. März 1893 auch in dem Umfangsbereich des Rheinischen Rechts dem Pfarrer der Vorhitz eingeräumt worden, ist das Gleiche durch kaiserliche Kabinettsordre vom 27. October für die Erzdiözese Bosen-Gnesen geschehen. Aufseiner hat die Haltung der polnischen Geistlichen gegenüber der jugoslawischen Bewegung den Anlaß zu dieser Maßregel gegeben. Bezüglich der Diözese Kalua liegt noch keine Meldung vor.

Vermishtes.

* (Cholera.) Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wird bei einem am 26. d. M. erkrankten Rinde Cholera nachgewiesen. In Warschau, Kreis Randow, und in Sülzenthale ist ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. In Stettin, Kreis Rammmin, zwei Erkrankungen (von einer tödtlich). In Preussisch, Kreis Randow, und in Wollin je eine Erkrankung. In Weusalp a. D. verstarb auf einem Fährfahrzeuge eine aus Stettin gekommene Schifferfrau. In Havelberg sind seit der Mittheilung vom 26. d. M. weitere 4 Fälle gemeldet worden. In Neuenzell bei Hohenhausen, Kreis Königsberg i. d. Neumark, ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall, in Potsdam eine Neuerkrankung. — Der in Potsdam Erkrankte ist ein Schumacher Knabe. In Stettin sind im Ganzen seit dem 23. Sept. 79 Personen erkrankt und 41 Personen an Cholera gestorben. — Am Freitag sind in Palermo 9 Erkrankungen an Cholera und 7 Todesfälle vorgekommen.

(Hinterziehung.) Eine Gartenmörderin, die 49 Jahre alt, Emilie Jilman aus dem Döberitzer Hammer bei Bienenwalde, ist am Montag Morgen um 8 Uhr durch den Scherfriseur Rindl am Hofe des Strafgefängnisses in Köpenick bei Berlin hingerichtet worden. Seit langer Zeit ist in Berlin eine Hingrichtung an einer Frau nicht vorgefallen worden. Kaiser Wilhelm I. pflegte Mörderinnen zu begnadigen und wandelte selbst die Todesstrafe der Gattenmörderin Wauange in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. — Die Jilman vergebte in Hammer am 5. October v. J. ihren dem Tante eingegebenen Gemann mittelst Phosphor. Tages darauf erstickte sie bei dem Döberitzer Hammer mit der Anzeige, daß sie ihren Mann auf dem Boden erstickt vorgefunden habe. Die Untersuchung ergab aber, daß Jilman ihren Mann mit Hilfe ihrer Dienstmagd misshandelt hatte, sie selbst und ihre 3jährige Tochter Emilie wurden daher unter dem Verdacht des Mordes festgenommen. Die Mutter gestand in 3 Vernehmungen ihre alleinige Schuld und die Tochter wurde freigelassen. Am 6. Sept. d. J. zog sie vor dem Schwurgericht des Landgerichts II ihr Geständnis zurück, wurde aber zum Tode verurtheilt. Am 23. October, entfiel der Kaiser dahin, daß der Schwurgericht freien Lauf zu lassen sei. Bei Umrüstung der bevorstehenden Hinrichtung brach die Jilman im Untersuchungsgefängnis am Sonntag Nachmittag, da sie sicher auf Begnadigung gerechnet hatte, in Tränen aus, verzichtete aber darauf bis zu ihrer Ueberführung nach Köpenick. Dem Untersuchungsrichter bezeugte sie bis zum letzten Augenblicke ihre Unschuld. Morgens forderte sie Kaiser. Um 11 Uhr wurde sie von Rindl vor dem Tode befallen und jählich tödtlich. Völlig theilnahmslos ließ sie sich zu dem letzten Gange äußerlich vorbereiten. Man schnitt ihr das dunkle Kleid am Halse bis an die Schulter aus und band das dunkelblonde Haar in einen Knoten zusammen. Die entblößten Schultern wurden mit einem vornehm zusammengebundenen Tuche bedeckt. Bis an den Tisch des Staatsanwalts mußte die völlig Gredene, die nicht einen Fuß vor den anderen setzen konnte, durch zwei Aufseher geführt werden. Gegen 9½ Uhr erschien die amtlige Mittheilung der vollzogenen Hinrichtung an den Anklagenden.

(Sommererlöblichen Meere.) Als vor ungefähr 50 Jahren Sir James Cook von seiner berühmten Südpolreise zurückkehrte, berichtete er auch, daß er einer näher bezeichneten Stelle, wo die antarktische See eine schaumige braune Farbe angenommen, sich eine Anzahl der größten schwarzen Walfische aufhalte. Schiffe könnten dort in kurzer Zeit eine reiche Beute an Thran und wertvollen Barten machen. Auf diese Nachricht von damals hin haben nun neuerdings mehrere Seefahrer der Fabrit- und Hafenstadt Dundee in Schottland eine aus vier Schiffen bestehende antarktische Walfischflotte ausgerüstet, die im September vorigen Jahres ihren Heimathshafen verließ und nun glücklich wieder zurückgekehrt ist. Capitän Fairweather berichtet über den Verlauf der Reise nach dem „Nisland“, daß er thatsächlich die von Cook angegebene Stelle der antarktischen See wieder auffand; sie hatte eine durch feine, gallertartige Organismen entstandene schaumig-braune Färbung, allein von schwarzen Walfischen fand sich keine Spur und ebenso wenig von Karwalen und Eisbären, welche in der Regel die Nähe von Walfischen anziehen. Dagegen gelangten ihm andere Arten von Wale, wie Finnwale, Baidelwale in Schären. Unter diesen Umständen legten sich die Schiffe mehr auf den Fang von Robben, die geradezu zahllos waren, so daß die Schiffe sich auf dem Meere zu verlieren konnten. Auch an Bingen sah es nicht, zumal an Bingen, deren unangenehmster Geruch (ein Eimer voll 78 Rind) deren Fleisch sehr schmackhaft war. Als man in der Nähe der Nordseite des Erbus und Zeror-Obersee kreuzte, wurde eine in diesem Zustand tief einschneidende Nacht sichtbar, an deren Eingang man große Gewisse von Bingen erblickte. Die Bogen saßen zu Tausenden wie Soldaten in Reihen aufrecht hinter, die nebeneinander auf den Rücken und brühten, wobei die Mäntel die Weichen abblühten. In Stunde sah man die Todtenhülle, die See war ruhig und die Insel sah fast ohne jegliches thierische und pflanzliche Leben zu sein.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die überaus reiche Theilnahme beim Einleiden unserer theuren Entlassenen sagen hierdurch unsere herzlichsten Dank.

Henriette Francke.
Martha Francke.

Ämtliches.

Im Namen des Königs!

Zu der Privatflagelache des Rechnungsraths Friedrich Wächter zu Merseburg. Privatflagelache gegen den Rechtsanwalt Gustav Weidholz...

- 1) von Vorde, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2) Looke, Landwirth,
3) Jennide, Kaufmann, als Schöffen,
4) Arndt, Assistent, als Gerichtsreiber,

100 Mark. im Nichtleistungsaufse 20 Tagen Gefängnis zu bestrafen, dem Weidholzer auch die Befugnis zu erteilen, die Urtheilsformel innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft in den beiden hiesigen Volksblättern einmal auf Kosten des Angeklagten hersetzen zu lassen...

Befanntmachung.

Durch den in Nr. 237 des Kreisblattes veröffentlichten Nachtrag zum Statut der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind die Bestimmungen über die Versicherung der Genossenschaftsmitglieder geändert worden.

Die in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer wolle ich hierauf mit dem Bemerken besonders hin, daß es in ihrem Interesse liegt, die Anmeldung der Selbstversicherung baldigst einzureichen.

Merseburg, den 26. October 1893. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königl. Landrath, Weidholz.

Stadtverordneten-Wahl.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung werden Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlperiode ausbezogen sind bereits in Folge freiwilliger Niederlegung des Amtes oder durch Ableben ausgeschieden:

- a. aus der ersten Abtheilung: die Herren: 1) Regierungsrath Hoffmann, 2) Kaufmann Schülze jun., 3) Conditor Schönberger;
b. aus der zweiten Abtheilung: die Herren: 1) Vogtmeister Barth, 2) Director Glas, 3) Kaufmann Klauß, 4) Kaufmann Dürbeck, 5) Rentier Hippe, 6) Rechtsanwalt Bösch;

Es muß daher zu den Ergänzungsstellen resp. zur Ersetzung für die Herren Dürbeck und Bösch bis ult. 1895 und für Herrn Hippe bis ult. 1897 gezeichnet werden.

Die aufgestellte Gemeindevorwählerliste hat vom 15. bis 30. Juli cr. öffentlich aufgelegt. Einwendungen sind dagegen nicht erhoben worden.

Die Abtheilungslisten sollen vor dem Termin der Wahlen zugestellt werden. Die Wahlen erfolgen am 20. November cr.

Montag den 20. November cr., von vorm. 9 Uhr bis mittags 1 Uhr,

im neuen Saale des Restaurants „Zwölfer“ für die Herren: Vogtmeister Barth, Kaufmann Klauß, Kaufmann Meißner.

Donnerstag den 24. November cr., von vorm. 10-11 Uhr,

im unteren Rathhause für die Herren: Vogtmeister Barth, Director Glas, Kaufmann Klauß;

Von der zweiten Abtheilung Ergänzungen

Dienstag den 21. November cr., mittags von 12-1 Uhr, im unteren Rathhause für die Herren: Kaufmann Dürbeck bis ult. 1895, Rechtsanwalt Bösch „ „ 1897, Rentier Hippe „ „ 1897;

Von der ersten Abtheilung Ergänzungen

Mittwoch den 22. November cr., vormittags von 11-12 Uhr, im unteren Rathhause für die Herren: Regierungsrath Hoffmann, Kaufmann Schülze jun., Conditor Schönberger.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in den vorgenannten Lokalen sich persönlich einzufinden. Jeder Wähler muß mit dem Wahlstande mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme abgeben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei Folgendes:

- 1) die in den Listen aufgeführten Wähler sind als Stadtwahlberechtigte anzusehen. In dessen können Stadtrathordner nicht sein: a. Mitglieder der Reichlichen Regierung, b. die Mitglieder des Reichsraths und alle beurlaubten Gemeindevorwahlen, c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer, d. die richterlichen Beamten, e. die Beamten der Staatsanwaltschaft, f. die Polizeibeamten;
2) die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtwahlberechtigten muß aus Hausbürgern bestehen;
3) je Abtheilung wählt ein Drittel der Stadtrathordner, ohne dabei an die Wähler der Abtheilung gebunden zu sein.

Merseburg, den 25. October 1893. Der Magistrat.

Auction

im künftigen Feihause zu Merseburg. Mittwoch den 8. November 1893, von 9 Uhr ab,

ber nicht einelötheten Feinbrände von 50301 bis 51500, enthaltend Gold- und Silberbrände, Kleidungsgüter, Federbetten, Wäsche etc.

Die etwaigen Ueberschlüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 8. October 1893. Der Verwaltungsrath, Hebenber.

Speisekartoffeln,

wooflich und reich, gut ausgelesen, liefern zum Preise von Mk. 2,- pro Ctr. frei Haus. Ed. Klauß.

Gute Speisekartoffeln

zu verkaufen sind 3 Käufer Schweine, eins beistand zur Nacht, Sand Nr. 13.

Ein Paar Käufer Schweine stehen zum Verkauf. Amshäuser 3.

2 getragene oder noch gut erhaltene Ueberzieher Steinstraße 6, 11.

Ein Springbock

steht zur Verfügung. Neumarkt Nr. 30. Junger Beamter sucht ganze Pension. Preis 50-55 Mk. Offerten unter D. E. postlagernd Merseburg erbeten.

Zu vermieten

per 1. Januar 1894 Unteraltentburg Nr. 56 Parterre-Etage, enthaltend 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Badewanne und Zubehör. Näheres bei Frau E. Schönlich, Schmalestraße Nr. 51.

Deraltentburg Nr. 10 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus: 8 heizbaren Zimmern (davon 4 Kammern), 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Badewanne, Keller und Toilettel, sowie mit Garten am Hause sofort zu vermieten.

Zum 1. Januar u. 3. kann die Wohnung in der Belle-Étage mit geistigen Bismuthleiten u. nach Herbeifall mit 3 Heizen, Waagrennen und Futterställen abgegeben werden.

Dammstraße 8 ist die 2. Etage, vollständig neu renovirt, zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen. Das Nähere daselbst im Laden.

Weissenfischer Straße Nr. 20 ist die erste oder zweite Etage (abhängig davon die Wahl) per 1. April l. Z. zu vermieten. Näheres daselbst. Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit Schlafcabinet für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Burgstraße 9.

Eine möblirte Wohnung zu vermieten

Gotthardstraße 13. Möblirte Stube zu vermieten. Weissenfischer Straße 6.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten. Gotthardstraße 4.

Möblirte Stube mit Kammer zu vermieten. Karlstraße 20 a. II.

Einfach möblirte Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Güterstraße 15.

Möblirte Stube zu vermieten. Schmalestraße 5.

Zwei freundliche Schlafstellen

offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stube, Kammer und Küche im neuen Stadtheil von jungen Leuten für sofort gefast. Gest. Offerten unter A. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Rudolf Mosse,

Louis Helse, HALLE a. S., Bräderstraße 4 (nicht am Markt), von 7-7 Uhr geöffnet. befragt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Nebenkosten, Angelegenheiten jeder Gattung, z. B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-, Stellengeuche, Guts- und Geschäftsan- und Verkäufe etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kosten-Voranträge und Kataloge kostenfrei.

Fernsprecher 151. Halle. Leipzig. Berlin.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mk., hält stets vorräthig. Th. Köhner, Delbrücke 5.

Mafulatur

in großer und kleiner Form hält in abgemessenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vorräthig. Th. Köhner, Buchdruckerei, Delbrücke 5.

Für Fleischbeschauer

hält die gefelicht vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von Th. Köhner, Delbrücke 5.

6 Stück ff. fette Vollerlinge nur 25 Pfg., sowie sämtliche Colonialwaren billigst bei J. R. Stüber, Corbetha (Bahnhof).

Formulare für Landwirthe

zur Anmeldung der Unfallversicherung sowie für landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Miethe-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale etc. mit angehängter Hausordnung hält vorräthig. Th. Köhner, Buchdruckerei, Delbrücke Nr. 5.

10 Pfg. Gaudersheimer 10 Pfg. Sanitätskäse.

Emailirtes Geschirr!

empfehle zu sehr billigen Preisen. Elmsen in unedllicher Waare, 28 cm, Mk. 1.50. Albert Bohrmann.

Wer mit Erfolg

alle Milchwaltung (Boviolmilch, Butter) Porto und Nebenposten zu erheben will, wende sich an die erste und leistungsfähigste Annoncen-Expeditio Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

ff. Petroleum à Liter 18 Pf., à Cr. Mk. 11,-, Salon-Solaröl à Liter 16 Pf., Kaiseröl, feinste Marke, à Liter 22 Pf.

empfehle H. Müller jun., Schmalestr. 10.

Reh-Rücken, Keulen u. Blättchen empfehle billigst G. Wolff.

Bierhandlung

Neumarkt 52

empfehle Eßt Müngener 15 Fl. 3 Mk. „Bergrän“, Eßt Culmbacher 17 Fl. 3 Mk. Export.

Zinzer Verband 30 Fl. 3 Mk. Weissenfischer 30 Fl. 3 Mk. (Cettler'sches)

Hall. Act.-Bier 30 Fl. 3 Mk. Weizenbier, Gose, Selters. Piesefung frei Haus bei Bestellung von 1 Mk. 50 Pf.

Pferde zum Schlachten

kaufte R. Ebeling. Margarine

kaufte man nur am besten und billigsten das Pf. von 50 Pf. an in der 1. Special-Butterhandlung, Burgstrasse 15.

Uns vorzügliche Tafelbutter empfehle stets frisch: Wiener Süßbrun Pf. 1 Mk.

Reinh. Ziesche,

Kofmarkt Nr. 10. Halte mein Mehl-, Vieualien- und Flaschenbier-Geschäft bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Fette Gänse

versende franco gegen Nachnahme, unanwesend, von 45 bis 48 Pf., Enten 60 Pf. R. Nickel, Wbl. Lufthafen der Alt-Weintheil, Dbr.

Kindernährzwieback,

welcher allgemein und mit dem glücklichsten Erfolg Verwendung findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. Robert Heyne, Schmalestraße 14.

Zur Anfertigung

von Toupets u. Perücken, sowie Flechten, Uebetten und allen übrigen Haararbeiten empfehle ich Albert Mischor, Reichenbach's Nachfgr., Markt Nr. 13.

Oefen und Herde,

Koch- und Heizöfen, Spar-Kochherde, Fabrikat: Gebr. Demmer, Eilenach, Kochröhren, Feueröhre, alle Ofentheile

empfehle zu äußerst billigen Preisen. Ofenhandlung H. Müller jun., Schmalestr. 10.

Chamottefeine billigst.

Nächste Ziehung: Berlin.

Rothel-Lotterie. 16370 Gelbgrünne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. dazw. 1/2 Mk. 3.-, Anth. 1/2 Mk. 1.00, 1/2 Mk. 15, 1/2 Mk. 1.-, 1/2 Mk. 9.-, Risse u. Rorte 30 Pf. Bantjeich, Berlin W., Boisdamerstr. 71.

Darmhandlung

von Karl Winkler, Schlachthof, Merseburg, empfiehlt alle Sorten Därme, gefalsene und trüden, im Ganzen und Einzelnen bei billiger Preisstellung.

Petroleum, Solaröl und Brennöl

kaufen Sie am besten und billigsten bei J. R. Stüber, Corbetha (Bahnhof).

Zum Jahrmakt

vis à vis Herrn Kaufmann Bergmann. Empfehle böhmische und englische Glaswaren. A. Oppitz aus Arnsdorf (Sachsen).

Kein Kleinholz mehr nöthig
beim Gebrauch der
**unverbrechbaren
Feueranzünder.**
3-4000 Mal zu benutzen.
Käuflich bei
F. Hohl, Neumarkt 52.

Pfannenfuchen,
täglich frisch, empfiehlt
**Ernst Schurig jun.,
Dom 5.**

**Feinste Tafelbutter,
Vollmilch und Magermilch,
Buttermilch, täglich frisch,
im Wagen sowie von 7 Uhr an in der Molkerei
Kantstraße 8 und in der Verkaufsstelle
Markt 28 zu haben.**

**Saure und süsse Sahne,
Limburger Käse à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf.,
Quark à Pfd. 15 Pf.,
dicke Milch in Satten
à 10 und 20 Pf.
empfiehlt**

**Dampfmüllerei Merseburg.
Carl Rauch.
Kantstraße 8a. Markt 28.**

**Frischen Angelschellfisch,
lebende Ostender Summer,
vieler Sprossen und Bücklinge
empfiehlt
C. L. Zimmermann**

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch, Schollen,
Cabelan.
Sämmtliche Räucher-
waren und Fischconserven,
ff. Caviar und Kaviarschmalz
empfiehlt
W. Kräbmer.
Büdinge in Kisten billig.

Asthma
heile gründlich. Auch
bei lang. u. f. unheilb.
gehalt. Krant. u. hoch.
Alt. dauernde Heilung.
Erf. Leidenbeschr. u. Ang. ob Hilfe fast.
an B. Weidmann, Dresden, Adelsplatz.

**Frischgeschossene
Nasen**
treffen heute ein und empfiehlt solche zu
billigen Preisen
Karl Becker.

**Pfannenfuchen,
Kartoffelfuchen,
Kartoffelkringel**
empfiehlt
Robert Heyne.

Filzschuhe und Pantoffeln
(größte Auswahl) für Männer, Frauen und
Kinder empfiehlt
Rich. Schmidt, Seitenbentel 2.

**Verband Deutscher
Handlungsgehilfen.
Donnerstag den 2. Nov.
Versammlung.
Der Vorstand.**

Subold's Restauration
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Gutmann's Restauration.
Sente Mittwoch
großes Abschieds-Concert.
5 Damen, 4 Herren.
Der Jüd. der Jüd. der Jüd.
Hierzu ladet freundlichst ein
b. O.

Augarten.
Sollte Jemand von meinen werthen
Freunden und Gönnern zu meiner
Donnerstag den 2. November statt-
findenden

Kirmess
mit dem Circular versehen worden sein,
so lade hiermit ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
E. Lasse.
NB. Während der Tafel Concert.
Nach derselben Ball.

**Der Zweigverein
der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung
Merseburg—Stadt**
feiert, so Gott will, nächsten Sonntag den 5. d. M. sein
Jahresfest
mit Festgottesdienst in der St. Maximi-Kirche. Nach-
mittags 3 Uhr Predigt: Herr Superintendent D'wald aus Beyer-
naumburg, früher Pastor in der Diaspora des Eichsfelds.
Abends 8 Uhr findet eine Nachfeier im großen Saale
der Kaiser Wilhelms-Galle statt, in welcher der Herr Fest-
prediger, Herr Superintendent Martinus und der Unterzeichnete
Ansprachen halten werden.
Die evangel. Mitbürger in Stadt und Land werden zu dieser
Jahresfeier herzlich eingeladen.

Der Vorstand. (gez.) Schollmeyer.
Fabrik J. Paul Liebe in Dresden.
Malzextrakt, rein; im Hinblick auf Nährwerth und Verdaulichkeit
als diätetisches Kräftigungsmittel, wegen seiner Einwirkung bei Husten
und Katarrh Kranten und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit Eisen, leicht verdauliches Mittel für blutarme Personen;
do. mit Kalk, fördert Knochenbildung;
do. mit Leberthran, schmackhafter Ersatz für reinen Bran.
In den Apotheken.

Elsass. Weisswaren u. Barchente,
Neuheiten in Lama und Flanellen, halbwollenen
Rockstoffen. Schlafdecken empfiehlt in grösster Aus-
wahl zu sehr billigen Preisen
Ed. Zentgraf-Heber.

Regenmäntel, Wintermäntel wegen vollständiger
Aufgabe der Confection unter Einkaufspreis. D. O.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poß.
Circa 300 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiläufiger: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Hand-
arbeiten, Literarisches.
Modenblatt: Statt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen,
für's Haus, Gürtler, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 farbige
Modenbilder, 8 Circa-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische
Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum
Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 M. 50 Gr. b. B. vierteljährlich jeder-
zeit angenommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern



unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum
Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 M. 50 Gr. b. B. Probe-hefte gratis und franco in allen
Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 33; Wien I.,
Derngasse 8.

**Ein großer Trans-
port
Kühe**
sind bei mir wieder zum Verkauf
eingetroffen.
L. Nürnberger.

Verein ehemaliger Garde.
Mittwoch den 1. Nov. d. J. Monats-
versammlung. Der Vorstand.

**Restaurant
Hospitalgarten.**
Sollte Jemand von meinen werthen
Freunden und Gönnern zu meiner
morgen Donnerstag den 2. Novbr.
stattfindenden

Kirmess
mit dem Circular übergeben worden
sein, so lade hiermit ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
C. Mayer.

Schwendler's Restaurant.
Zu meiner morgen Donnerstag
den 2. November stattfindenden

Kirmess
lade ich meine werthen Freunde und
Gäste ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
G. Schwendler.

Zum alten Dessauer.
Heute Mittwoch von früh 9 Uhr an selbst-
geschlachte Pökelknochen und frische
Knobländer. Fr. Sütterwang.

J. Nämmer's Restauration.
Heute Mittwoch Schlachtfest.

**Restauration
zum Kronprinzen,
Nr. 5 Oberbreitestr. Nr. 5.**
Heute Mittwoch den 1. Novbr.
großes humoristisches
Gesangskonzert,
angeführt von 4 Damen und 3 Herren
unter Mitwirkung eines tüchtigen
Damenkomikers.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Dazu ladet ergebenst ein
Franz Jauckus.
Gleichzeitig empfehle ff. Balleisches
Actien- und Bayerisch Bier. Für
gute Speisen und Getränke ist bestens
gesorgt. D. O.

Vortrag.
Sonntag den 4. Novbr. d. J.,
abends 8 Uhr,
findet im Saale der „Reichskrone“
ein Vortrag des Herrn Premier-Lieutenant
Maerker über das Thema:
„Die deutsche Colonialpolitik
und die deutschen Colonien“
statt.
Herren und Damen, welche sich für Colo-
nialisationsfragen interessieren, werden erucht, zu
diesem hochinteressanten Vortrage eines ge-
bietenen Kenners sich stundenlang zu erlauben.
Zutritt frei.
Preussischer Beamten-Verein.
Deutsche Colonialgesellschaft.

**Kaiser Wilhelms-Galle.
Im kleinen Saale
finden heute und folgende Tage
Gesangs-Vorträge
statt. Entrée frei!**
Die Direction.

Eine junge Dame von auswärts, welche die
Tonghunde besuchen will, findet freundliche Auf-
nahme. Auch kann sie dalebst die feine
Wohnungshilfe nebenbei erlernen.
Erl. Offerten abzugeben unter A. 100
in der Exped. d. Bl.

20-30 Arbeiter,
welche das sorgfältige Ausheben von Räumen
und St. ändern verstehen, finden sofort längere
Beschäftigung in hiesigen Baumfällen. Mel-
dung auf der Ziegelei beim Obergärtner
Zaube. Schlafräume sind vorhanden.
Baumschulen u. National-Asylotium
Bismarck b. Merseburg.

Wer schnell und mit getragenen Kosten
Stellung finden will, verlan der Be-
lange die „Deutsche Katzen-Post“ in Es-
lingen a. N. (H. 73987).

Eine anständige Frau sucht in besseren
Ständen Stelle als Büchhalterin oder als
Kochmännlein auf einem Gute. Zu erfragen
bei
**Hermann Langroß,
Steinstraße Nr. 6.**

Wiedmädchen von 15 Jahren und ältere
Mädchen nach hier und auswärts mit guten
Zeugnissen können bei sehr hohem Lohn Stellung
bekommen durch
**Hermann Langroß,
Steinstraße Nr. 6.**

Wiedmädchen, 15 Jahre und älter, Mäd-
chen zu Haushilf mit guten Zeugnissen nach hier
und auswärts können bei sehr hohem Lohn
Stellung bekommen durch
Hermann Langroß, Steinstr. 6.

5 Mark Belohnung
Dem, der die am vorigen Dienstag vor dem
Lübke verlorenen und von einer Dame in
grauen Regenmantel aufgehobene Korallen-
kette Marienstraße 1, par. abgibt.

Ein Sonnenschirm an der Turm-
halle gefunden worden. Gegenüber gegen
Erstattung der Interimskosten.
Nowak, Mühlberg 5.

Ein schwarzes Stubenhündchen ist zuge-
laufen. Abgeholt.
End 15.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau
Wilhelmine Busch geb. Förster etwas ab-
zugeben, indem ich keine Haftung leiste.
Otto Busch, Fabrikarbeiter.

Worum wurden bei der gestrigen
Wahl die ersten Hundertwähler der
3. Abtheilung im XI. Bezirk mit
„Herr“

aufgerufen und die hiesigen Hundertwäh-
ler nicht? Antwort wäre
sehr erwünscht.

Rechnungsabschluss
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, G. G.
mit beschränkter Haftung
pro Monat October 1893.

	Einnahe.	Markt Nr.
Kassenbestand v. Monat September	29,408 34	
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	248,630 18	
Vorschuss-Zinsen	5,727 18	
Vereinscapital von Mitgliedern	148 80	
Reservefond	24 -	
Aufgenommene Anlehen	25,470 24	
Incasso-Conto	4,873 80	
Giro-Conto — Berlin	13,067 40	
Gehaltene Rechnung — Berlin	8 10	
Bank-Conto	2700 -	
Conto für Verschuldete	1,095 87	
	Summa	381,148 89
	Ausgabe.	
Gegebene Vorschüsse	244,466 38	
Rückzahlte Anlehen	37,142 44	
Gezahlte Zinsen	129 85	
Rückzahlte Vereinscapital	642 89	
Bewaltungslosten	4,881 80	
Incasso-Conto	21,989 49	
Giro-Conto — Berlin	-	
Laufende Rechnung — Berlin	-	
Bank-Conto	207 86	
Conto für Verschuldete	209,759 68	
	Summa	309,759 68

Mitteln Bestand 21,389 20
S. Diätler. F. G. Dürr. E. Sartung.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 28. Oct. In der Dietrich'schen Papierfabrik, die kürzlich durch ein größeres Brandunglück heimgesucht wurde, sollten die dadurch notwendig gewordenen Bauten aufgeführt werden. Die dabei beschäftigten Arbeiter wurden heute unter Androhung vom Bau verwiesen, weil von den Behörden die vor längerer Zeit nachgesuchte Bauerlaubnis dem Bauherrn noch nicht erteilt war. Durch die Bau-Einstellung erleiden vorläufig ca. 60 Arbeiter den Verlust ihres Verdienstes und ist das umfomehr zu beklagen, als der Winter kurz vor der Thür steht.

† Halberstadt, 29. Oct. Zwei Knaben besuchten dieser Tage die „Lange Höhle“ hinter den Spiegel'schen Bergen, gingen ohne alle Vorsichtsmaßregeln in derselben vor und irren dann lange Zeit vergeblich umher, ohne den Ausgang wieder finden zu können. Infolge Abspannung schliefen dieselben ein und wären sicher dem Hungertode verfallen, wenn die besorgten Angehörigen nicht auf die Vermuthung gekommen wären, daß die Knaben sich in der Höhle befänden. Ein Jäger schickte seinen Hund in die Höhle, und schon nach kurzer Zeit zeigte derselbe seinem Herrn durch Anschläge an, daß er die Spur der Höhlenbesucher gefunden habe. Der Jäger fuerte einen Schuß aus seiner Waffe in die Höhle ab, wodurch die Knaben erweckt und ihnen ein Anhalt zum Auffinden des Ausgangs aus ihrem unterirdischen Gefängnis gegeben wurde. Der kluge Hund des Jägers führte sie nach anderthalbtägigem Aufenthalte in der Höhle wieder an das Tageslicht.

† Wernigerode, 30. Octbr.. Am Sonntag Abend brannten in der Grünstraße die Hintergebäude und Scheunen der Häuser 18, 22, 24 und 26 vollständig nieder; die Häuser 18 und 23 und die Vorderhäuser 22, 24 und 26 wurden erheblich beschädigt. Der Schaden wird auf 40 000—50 000 M. geschätzt.

† Dresden, 29. Oct. Der dem Trunke ergebene, ca. 50 Jahre alte Maschinenschlosser Kreuzer ist gestern verhaftet worden, weil er seine Ehefrau in der Nacht zum Sonnabend erdroffelt hat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. November 1893.

** Die Ergebnisse der gestern in hiesiger Stadt vollzogenen Wahlmännerwahlen liegen nachstehend vor. Danach gehören nach oberständlicher Berechnung von den 65 Wahlmännern 36 zur Liberalen resp. freisinnigen, 29 zur konservativen Partei. Die Beteiligte an der Wahl war eine ziemlich hohe und kennzeichnet ein recht geringes Interesse am Ausfall derselben. Meistens fanden sich nur 30 bis 33% Prozent der in den Listen verzeichneten Wahlberechtigten am Tische des Wahlvorstandes zur Stimmabgabe ein. Der Wahlakt war in Folge dessen im größten Theile der Bezirke um 1/4 Uhr beendet.

I. Bezirk. (Rathhaus.)

- 1. Abth. Hr. Rentier Mayer. Hr. Fleischermeister Beyer.
2. Abth. Hr. Wassermeister Horn. Hr. Kaufmann Hauser.
3. Abth. Hr. Restaurateur Meßler. Hr. Privatmann Ortmann.
II. Bezirk. (Goldener Arm.)
1. Abth. Hr. Apothekebesitzer Warze. Hr. Buchhändler Stollberg.
2. Abth. Hr. Professor Dr. Witte. Hr. Wappsteinfabrik. Hensel.
3. Abth. Hr. Klempnermeister Rob. Müller. Hr. Domprocurator Klingelstein.

III. Bezirk. (Rathskeller.)

- 1. Abth. Hr. Regier. Präsident v. Dieß. Hr. Oberförster Müller.
2. Abth. Hr. Kreissecretär Kufhusen.
3. Abth. Hr. Schlossermeister Gustav Pontel. Hr. Tischlermeister Carl Malpricht.

IV. Bezirk. (Magarien.)

- 1. Abth. Bar kein Wähler erschienen.
2. Abth. Hr. Cigarrenfabrikant Mühlpfordt. Hr. Kaufmann Angermann.
3. Abth. Hr. Restaurateur Mayer. Hr. Ziegeleiwärter Fleischhauer.

V. Bezirk. (Theil's Restaur.)

- 1. Abth. Hr. Landeshauptm. Graf v. Wisingerode. Hr. Landrath Wetlich.
2. Abth. Hr. Bureauvorsteher Schwengler. Hr. Oberabschlags-Commissar Gezer.
3. Abth. Hr. Kaufmann Kundt. Hr. Wäldermeister Hüthel jun.

VI. Bezirk. (Ritter St. Georg.)

- 1. Abth. Hr. Rechnungsrath Leiboldt. Hr. Lehrer D. Müller.
2. Abth. Hr. Tischlermeister E. Malpricht.
3. Abth. Hr. Fabrikant Dresbner. Hr. Mechaniker Engel.

VII. Bezirk. (Zur guten Quelle.)

- 1. Abth. Hr. Pastor Werther. Hr. Kaufmann Paul Dietrich.
2. Abth. Hr. Kaufmann Otto Wirth.
3. Abth. Hr. Weinfabrikant Otto Gaudig. Hr. Leberhändler W. Becker.

VIII. Bezirk. (Cafino.)

- 1. Abth. Hr. Seifenfabrikant Wirth. Hr. Vorfuß-Bereins-Dir. Bichter.
2. Abth. Hr. Wäldermeister Heyne.
3. Abth. Hr. Tischlermeister Gosa. Hr. Kaufmann Graf.

IX. Bezirk. (Thüringer Hof.)

- 1. Abth. Hr. Wäldermeister Schurig sen. Hr. Wollwaarenhändler Grünow.
2. Abth. Hr. Bauunternehmer Pfeiffer. Hr. Bauunternehmer Zuffor.
3. Abth. Hr. Privatmann Anton. Hr. Kaufmann Buschmann.

X. Bezirk. (Herzog Christian.)

- 1. Abth. Hr. Fabrikant Mylius. Hr. Braumeister Wittig.
2. Abth. Hr. Generalinspector Herbers.
3. Abth. Hr. Oekonom A. Reischel. Hr. Seilermeister D. Franke.

XI. Bezirk. (Tivoli.)

- 1. Abth. Hr. Amtsgerichtsrath v. Bocke. Hr. Weinbändler Frank.
2. Abth. Hr. Fabrikant Carl Wirth. Hr. Kautermeister Schröder.
3. Abth. Hr. Reg.-Secretär Hindfleisch. Hr. Tischlermeister Heschold.

XII. Bezirk. (Funktensburg.)

- 1. Abth. Hr. Fabrikant Marschffel. Hr. Kaufmann W. Günther.
2. Abth. Hr. Kaufmann Neubert. Hr. Gen.-Comm.-Sec. Gottlob Wolf.
3. Abth. Hr. Reg.-Secr.-Assistent Kobelt. Hr. Klempnermeister A. Hochhaus.

□ Der Dom-Männerverein veranstaltete am Montag in der „Funktensburg“ den ersten Männerabend im neuen Vereinsjahr. Der Vorsitzende, Herr Diaconus Bithorn, eröffnete die Versammlung mit der Verlesung des 121. Psalmes und gab nach einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Mitglieder, eine Uebersicht über die verlossene Vereinsperiode. Nach der sich anschließenden Rechnungslegung durch Herrn Kassirer Wehling hatte der Verein eine Einnahme von 91,23 M., eine Ausgabe von 45,21 M., mithin einen Bestand von 46,02 M.; der bereits geprüften Rechnung wurde Entlastung erteilt. Durch die Wahl des Herrn Privatier Hoffmann als Vorstandsmittglied wurde der letzte geschäftliche Punkt der Tagesordnung erledigt. Hierauf sprach Herr Superintendent Martius über: „Ordnungen und Sitten in der Domgemeinde“. Der Herr Referent definierte nach der Augsbürgerischen Confession die Kirche als „die Versammlung aller Gläubigen, bei welcher das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden“. Diese Begriffsbestimmung bezieht sich jedoch nur auf das innere Wesen der Kirche, ist gleichsam die Seele derselben, während die Verfassung, die Ordnungen und Sitten den Leib der Kirche darstellen. Referent will nun Einiges von den Ordnungen und Sitten vortragen und der Erwägung der Versammlung unterbreiten: Die Stolgebühren. Dieselben sind eine Ordnung und werden als feste Einkünfte in das Gehalt der Geistlichen eingerechnet; das Civilstands-gesetz von 1872 hat jedoch das rechtliche Moment derselben aufgehoben, und die Folge davon ist die Ablösung der Stolgebühren für die einfachen Formen der geistlichen Amtshandlungen durch das Gesetz vom 28. Juli 1892. Unberührt davon sind jedoch die Begräbnisse geblieben; wenn man jedoch von der Erwägung ausgeht, daß geistliche Handlungen nicht bezahlt werden sollen, dann muß man auch zu den einfachsten Begräbnissen weitergehen. Referent stellt deshalb die Frage: Ist es wünschenswerth, daß in unserer Gemeinde auch die einfachsten Formen der Begräbnisse, die Begräbnisse 4. und 3. Klasse, sowie die einfache Form der Hauscommunion durch Ablösung gebührenfrei werden? Die Frage wird nach lebhafter Discussion von der Versammlung einstimmig bejaht. Ein anderer Punkt betrifft die Remunerationen wie Beichtgeld, Liebesgaben bei der Confirmation, Gaben über die Gebühr hinaus. Betreffs des Beichtgeldes entscheidet sich die Versammlung gleichfalls für Ablösung durch Ablösung, betreffs der beiden andern

Punkte läßt sich um ihres durchaus privaten, freiwilligen Charakters willen vorläufig nichts ändern. Zu den Sitten übergehend hat Referent verschiedene pia desideria in petto. Betreffs der Taufe wünscht Referent, daß es in der Domgemeinde Sitte werden möge, daß bei Kirchtaufen auch der Vater des Täuflings gegenwärtig sei. Die Versammlung erkennt den Wunsch als berechtigt an und hält es für Pflicht des Vereins, dafür in der Gemeindefürsorge zu wirken. Wegen der vorgerückten Zeit mußten die Verhandlungen abgebrochen werden, doch soll das für das kirchliche Gemeinleben hoch bedeutende Thema am nächsten Versammlungstage weiter behandelt werden.

** Im kirchlichen Verein von St. Maximin sprach am Montag Herr Lehrer Schmelzer über die Jesuitengefahr. Referent schloß seine Ausführungen an die Erklärung einer zu Anfang dieses Jahres in Barmen stattgehabten, von 500 angesehenen Männern aller protestantischen Parteien besuchten Versammlung an. Die betreffende Erklärung, gegen die Wiederzulassung der Jesuiten gerichtet, hat folgenden Wortlaut: „Der Jesuitenorden vertritt durch seine Grundsätze die Sittlichkeit unsers Volkslebens, er gefährdet durch seine Lehre vom Eide die Rechtspflege, und er untergräbt die Wahrheitsliebe, Treue und Redlichkeit im Volke. Der Jesuitenorden ist als eine geheime Gesellschaft einem ausländischen Oberen auf allen Gebieten des kirchlichen und weltlichen, des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet. Der Jesuitenorden gefährdet den confessionellen Frieden, den unser Vaterland dringend bedarf, auf's äußerste; er würde durch seine ungenügende Wirksamkeit eine abermalige, ungleich verhängnisvollere Zerspaltung der durch Gottes Gnade endlich wiedergewonnenen Volkseinheit herbeiführen. Ein solcher Orden darf niemals wieder Heimathrecht auf deutschem Boden erhalten.“ Der Referent wies nun aus den Schriften der Jesuiten und aus der Geschichte des Ordens im einzelnen nach, wie gegründet diese Behauptungen sind und wie gerechtfertigt das in dem Schlußsatz der Barmener Erklärung ausgesprochene Verlangen ist. — Der zweite Theil der Tagesordnung brachte einen Bericht über die Kranken- und Sterbekasse für evangelische Jünglings- und Männervereine zu Berlin, aus deren Vertreter Herr Tischendörfer in der Versammlung anwesend war. Die genannte Kasse, eine einschreibene Hilfskasse, will nicht die Crisis- und Fabrik-Krankenkassen in ihren Leistungen ersetzen, sondern nur ergänzen, sie charakterisirt sich mithin als eine Zusatzkasse. Sie fordert außer einem entsprechenden Eintrittsgeld einen wöchentlichen Beitrag von 10, 20, 30 und 40 Pfennigen und gewährt dafür eine tägliche Unterstüßung von 55 Pf., 1 M. 10 Pf., 1 M. 65 und 2 M. 20 Pf., und zwar bei einer Unterstüßungsdauer von 26 Wochen. Ferner zahlt sie nach vollendetem ersten Beitragsjahre ein Sterbegeld von 15, 30, 45 und 60 M., das sich nach dem fünften Jahre um ein Drittel und nach dem zehnten Jahre um zwei Drittel erhöht. Die Errichtung einer Dreistufe für diese Kasse, welche neben ihrem rein praktischen Zwecke zugleich die Befestigung der Mitgliedschaft in den Jünglings- und Männervereinen im Auge hat, wurde nach kurzer Discussion auch hier in Aussicht genommen.

** An dem Hauptgewinn der Preussischen Lotterie von 500 000 M., der am Sonnabend auf die Nr. 21 668 fiel, sind vier Angestellte der bekannten Confectionsfirma Singer in Berlin theilhaftig. Der Reichstagsabg. Singer ist bekanntlich der Begründer dieser Firma. Gesehn, Dienstag, hat wegen der Landtagswahlen keine Ziehung stattgefunden.

** In der Richtung von Nordosten nach Südwesten flog gestern eine Kette wilder Gänse an der Abdederel so niedrig über unsere Flur, daß sie mit dem Jagdgewehr hätten erreicht werden können.

** Wegen Raummangels legen wir ein Referat über den vorgelegten Vortrag im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege bis zur morgenden Nr. zurück.

** Schuchföhnen aus Stahl ist die neueste Erfindung eines Ingenieurs im Walzwerk der Königin-Marienhütte bei Zwickau i. S., der auch bereits für alle Länder ein Patent erworben und eine Fabrik zur Vernehmung errichtet hat. Die Stahlfohlen sollen trotz des schweren Materials sehr leicht und bequem zu tragen sein.

** Da zu Einstriedigungen jetzt vielfach Stacheldraht verwendet wird, wollen wir auf ein Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts hinweisen, nach welchem derartige Anlagen als „gemeingefährlich“ im Wege polizeilichen Zwangsverbotes verboten werden können. Inzwischen sind weitere Entscheidungen ergangen, nach welchen Besitzer solcher Anlagen, wenn diese nicht genügend abgesperrt sind, für verursachte Beschädigungen an Kleidern und Sachen haftpflichtig



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 216.

Mittwoch den 1. November.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

§ 2. Schonung der schwachen Schultern und direkte Reichsteuern.

Bei den letzten Reichstagswahlen ist in tausenden von Wählerversammlungen die Zustimmung zu der Militärvorlage an die Voraussetzung geknüpft worden, daß die Kosten derselben nicht den ärmeren Volksschichten, die namentlich in dieser Zeit wirtschaftlichen Niedergangs ohnehin schwer in Mitleidenschaft gezogen sind, aufzulegen werden dürften. Inwieweit diese felsen der Candidaten gegebenen Zusicherungen auf die Wahl derselben von entscheidendem Einfluß gewesen sind, läßt sich im Einzelnen schwer nachweisen; es ist aber zweifellos, daß die Vorstellung, es werde möglich sein, bei der Beschlußfassung über die Kostendeckungsfrage die Schwachen zu schonen, die Bedenken, welche der Annahme der Vorlage entgegenstanden, erheblich abgeschwächt haben. Eine allgemein gültige Formel für die Deckung der Ausgaben ließ sich natürlich während der Wahlbewegung nicht feststellen; im Allgemeinen kann man nur sagen, daß vielfach die Ansicht vorherrschte, das Problem werde sich am leichtesten lösen lassen, wenn man sich entschliesse, von Reichswegen Zuschläge zu den höheren Einkommen zu erheben.

Der Vorschlag war an sich schon in hohem Grade charakteristisch, wenn man bedenkt, daß in Preußen eben erst eine Reform der Einkommensteuer erfolgt ist, welche auf dem Wege der Steuererläuterung zu einer erheblichen Verschärfung der Einkünfte geführt hat und daß obenhin im Landtage eine neue direkte Steuer, die Vermögenssteuer zur Einführung gelangt ist, ohne daß sich in den davon betroffenen Kreisen ein bemerkenswerther Widerstand erhoben hätte. Man kann, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, darin einen Rückschlag gegen die in den letzten Jahrzehnten übliche Bevorzugung der indirekten Besteuerung erkennen. Die hohen Einkünfte, welche das Reich mit der hohen Belastung unentbehrlicher Nahrungsmittel gemacht hat, und die eine der Landwirtschaft sicherlich nicht feindselige Regierung, wie die gegenwärtige, zu einer Herabsetzung der Beihilfen veranlaßt haben, fallen in dieser Hinsicht nicht am wenigsten ins Gewicht. Eine Regierung, die den Muth großer Entschlüsse hätte, würde keinen Augenblick zögern, geknüpft auf diese Stimmung in der Nation, den Gedanken der Einführung einer Reichseinkommensteuer sich anzueignen und, sei es mit diesem, sei es mit einem auf dieses Programm hin neugebildeten Reichstage zur Durchführung zu bringen. Die Bemerkung, die im Reichstage und außerhalb desselben herrscht, ist ja nicht zu wenigstens eine Folge der bedauerlichen Thatsache, daß die Regierung fast auf allen Gebieten — das militärische natürlich ausgenommen — auf die ihr zukommende führende Rolle verzichtet. Daß die Einführung direkter Reichsteuern im Bundesrat auf Widerpruch stießen würde, unterliegt keinem Zweifel. Der bayerische Finanzminister hat sich ja selbst bei der gegenwärtigen Sachlage beiläufig zu erkennen lassen, daß er einer Reichseinkommensteuer „niemals“ zustimmen würde. Aber Minister v. Nibel hat ja mit der gleichen Bestimmtheit sich als Gegner des Tabakmonopols bekannt; was ihm im Jahre 1882 nicht abgehen hat, der damaligen Monopolvorlage des Fürsten Bismarck auch die Unterstützung Bayerns zu gewähren. Wenn der Reichstag die opponierenden Landesregierungen vor die Wahl stellte, die Kosten der Militärvorlage entweder durch Militärkurlenbeiträge, d. h. durch Landessteuern oder durch eine direkte Reichsteuer zu decken, so würde das Bild sich bald ändern. Und



von Arbeitern außer Verdienst seien und vorzugsweise die Hausindustrie und die kleineren Gewerbetreibenden schädigen und auf Kosten der großen vernichten, wären ein Hohn auf die feinerliche Gerechtigkeit. Ein Regierungsblatt hat neulich gemeint, so lange noch Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs verhältnismäßig härter mit Abgaben belegt seien, als der Tabak, könne die geplante Steuer nicht als ein ungerechter Eingriff in das Erwerbseben bezeichnet werden. Die Sache liegt gerade umgekehrt. So lange Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs mit schweren Abgaben belastet sind und damit die unermittelten Klassen zu steuerlichen Leistungen — sei es an den Staat, sei es an die Großgrundbesitzer — gezwungen werden, ist es ungerecht, gleichzeitig auch noch mehr oder weniger unentbehrliche Genussmittel mit hohen Abgaben zu belasten. Der Gedanke einer Reichseinkommensteuer hat gerade deshalb in den weitreren Kreisen der Nation einen geradezu überraschenden Anklang gefunden, weil die Steuerpolitik der letzten Jahrzehnte, die die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern um hunderte von Millionen erhöhte, die Ueberzeugung verbreitet hat, daß jeder Versuch, Nahrungs- und Genussmittel noch mehr durch Steuern heranzuziehen, von vorn herein zurückgewiesen werden müsse.

Politische Uebersicht.

Der Sturz des Kabinetts Taaffe ist nach den neuesten Nachrichten über die österreichische Kabinettskrise wohl als beendet zu betrachten. — Graf Taaffe, der seit 19 Jahren sein Amt mit großer Zähigkeit behauptet hat, sah sich diesmal einem unangenehmen Widerstand namentlich der Konservativen gegenüber. Mit der Hals über Kopf ohne vorherige Fühlung mit den Parteiführern eingebrachten Wahlreformvorlage hat es Graf Taaffe mit dem bis dahin Getreuen seiner Anhänger, dem Grafen Hohenwart, vollkommen versöhlicht, und es ist für die veränderte Situation bezeichnend, daß gerade der konservative Führer jetzt an der Spitze der Opposition steht. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Hohenwart, in welchem derselbe erklärt, die Auflösung des Hauses sei nutzlos, weil das neue Haus dieselbe Physiognomie zeigen

und die Regierung auch dort keine Majorität finden würde. Graf Hohenwart hält die Bildung eines Koalitionskabinetts für möglich, in welchem alle großen Parteien des Hauses vertreten wären. Die neue Regierung müsse die bedeutsamen schwebenden Vorlagen erledigen, für den materiellen Wohlstand Abhilfe schaffen und eine neue Wahlreformvorlage ausarbeiten, welche das Wahlrecht zu Gunsten der Arbeiter erweitere; sie müsse das Haus auffordern, die Beratung aller sonstigen Wahlreformvorlagen zu verlagern, bis die neue Regierungsvorlage fertiggestellt wäre. Es werde sich bald zeigen, ob ein dauerndes gemeinsames Wirken einer solchen Koalitionregierung möglich sein werde, oder ob dieselbe nur einen Uebergang bilde. Der Hauptgrund für die Eiderung des Zusammenschlusses zwischen dem Kabinet Taaffe und den großen Parteien läge in der Einbringung der Wahlreformvorlage ohne vorhergegangene Fühlung mit den Parteien. Seine erfolgreichen Beziehungen zu dem Ministerpräsidenten Taaffe seien dieselben wie früher, aber angeht die schwierigeren Lage habe er (Hohenwart) selbst Taaffe das einzige Mittel gerathen, zu demissioniren und die Bildung eines Koalitionskabinetts zu ermöglichen. — Bis Montag Abend sind noch keinerlei offizielle Nachrichten darüber eingetroffen, ob Taaffe bereits endgültig demissionirt hat. Der Kaiser empfing am Montag nach 12 Uhr den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Schumacher, sowie die Deputirten der drei großen Clubs Graf Hohenwart, von Aworoki und Dr. Plener, jeden in besonderer Audienz. Am Dienstag Abend reist der Kaiser wieder nach Pest, wird aber mit der Kaiserin am 8. November nach Wien zurückkehren.

Präsident Carnot ist in der Nacht zum Sonntag aus Toulon wieder in Paris eingetroffen. Kurz vor seiner Abreise unterbreitete er sich mit dem russischen Botschafter und dem Admiral Wellane über das Telegramm des Kaisers von Rußland, auf welches übrigens Carnot sofort geantwortet hat. In seinem Erwiderungstelegramm heißt es u. a.: „Der heilige und spontane Empfang der Ihren tapferen Seeleuten überall in Frankreich zu Theil wird, ist ein wiederholter glänzender Beweis für die aufrichtigen Sympathien, welche unsere beiden Länder vereinigen, und kennzeichnet gleichzeitig den tiefgewurzelten Glauben an den wohlthätigen Einfluß, den das Zusammenhalten der beiden großen Nationen auszuüben vermag, welche der Sache des Friedens ergeben sind. — Von dem russischen Minister des Auswärtigen, v. Giers, ist dem Botschafter v. Mohrenheim ein Telegramm zugegangen, in dem der Kaiser von Rußland den Botschafter beauftragt, der Dolmetsch seines Dankes zu sein bei allen Regierungsbehörden und bei den Vertretern aller Gesellschaften, die sich an dem Empfang des russischen Geschwaders in Frankreich theilhaftig haben. Ministerpräsident Dupuy hat dieses ihm vom russischen Botschafter überbrachte Telegramm allen Präsesen in Frankreich mitgetheilt. — Präsident Carnot empfing Sonntag Nachmittag den Besuch des Großfürsten Wladimir und erwiderte denselben alsbald.

Der am Sonnabend stattgehabte Zusammenstoß der Spanier mit den Kabylen entpuppte sich bei näherer Betrachtung immer mehr als eine empfindliche Schlappe der ersteren. Zunächst versuchten die offiziellen Berichte die Sache zu vertuschen. Die erste Meldung lautete dahin, daß der Militär-Gouverneur von Melilla, als er mit einigen Abtheilungen Soldaten einen von der Operationsbasis entfernten Ort besetzen wollte, eine leichte Schlappe erlitt und sich beim Einbruch der Nacht vor der überlegenen Macht der Kabylen zurückziehen mußte. Gleich darauf kam aber die Fiolpost nach Madrid, daß bei dem Kampfe der Gouverneur von Melilla, General Margallo, geblieben worden ist. Allerdings wurden die Kabylen schließlich zurückgeschlagen, doch müssen die Verluste der Spanier recht bedeutend gewesen sein. Nach Angabe der Madrider